

## Optimizing the design of eccentric feed hoppers for tablet presses using DEM.

*Der Beitrag vergleicht numerische und verbale Kategorienskalen zur Messung von Einstellungen gegenüber beruflicher Arbeit auf ihre Konstruktinvarianz. Im Rahmen einer größeren Umfrage wurden dazu 104 Personen 13 Merkmale beruflicher Arbeit zur Einstufung subjektiver Wichtigkeit auf einer Sieben-Punkte-Skala vorgelegt, und zwar zunächst in numerischer Form mit verbal benannten Endpunkten ('unwichtig' - 'sehr wichtig') sowie nach umfangreichen anderen Aufgaben ein zweites Mal mit vollverbalisierter Kategorienskala ('nicht wichtig'... 'sehr wichtig'). Eine explorative Faktorenanalyse ergab drei Dimensionen. Für jede dieser Dimensionen wurde versucht, kongenerische Subskalen zu bilden. Konfirmatorische Analysen wurden mit LISREL VI durchgeführt. Die Itemreliabilitäten wiesen darauf hin, daß es größere Unterschiede in den Reliabilitäten der numerischen und verbalen Skalen gab. Um zu prüfen, ob Identisches gemessen wird, wurden die Strukturgleichungsmodelle von Jöreskog und Sörbom zur Analyse von Test-Retest-Situationen angewandt. Für die Konstrukte ergaben sich drei Modelle. Es wurde versucht, die Modelle in zwei verschiedenen Varianten anzupassen (Meßfehler der Items unkorreliert bzw. korreliert). Das Modell mit der Annahme von Meßfehlerkorrelationen beschrieb die Daten am besten. Wegen der zeitlichen Nähe der beiden Einstufungen wurden für diese Unterschiede vor allem skaleninhärente Merkmale diskutiert. Es wurde vermutet, daß durch die verbalen Abstufungen das semantische Verständnis geändert wurde und damit die subjektiven Kategoriengrenzen systematisch verändert wurden. Die Frage nach der angemessenen Operationalisierung kann auf Grund der vorliegenden Daten jedoch nicht entschieden werden. (OH)*

### 1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechterforscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man1984s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die